

Dez., b) aus den Generalaten Heilbronn und Tübingen Mittwoch den 11. Dez., c) aus den Generalaten Reutlingen und Ulm Montag den 16. Dez. — auf der Kanzlei des evangelischen Consistoriums Morgens vor 7 Uhr einzufinden.

Den 26. Nov. 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Biersylbige Charade.

Wenn dir in deinen Lebenstagen
Entgegentritt manch' herber Schmerz,
Mußt manchem Wunsche du entsagen,
Schlägt lebend oft das franke Herz:
Dann bringen meine ersten Weiden
Dir aus der vollen Brust hervor,
In ihnen steigen deine Leiden
Als leichtes Fleh'n zu Gott empor.

Das letzte Paar auf sicherem Grunde
Berkettet innig Land mit Land,
Ihm sind zu dreifach starkem Bunde
Drei Elemente nah' verwandt:
Zur Erde senkt sich's traulich nieder;
Es schwebet kühn hoch in der Luft;
Im Wasser neigt es seine Glieder,
Dort ruht sein Fuß in kühler Gruft.

Doch bei des Ganzen Schreckenstonen
Entsetzen durch die Brust dir fährt!
Als Lehtes hat's mit bangem Stöhnen
Der Ersten viele schon gehört.
Denn ach! der wird des Todes Beute,
Der einmal sich ihm nur genah! —
Es findet sich in ferner Weite,
In jener meergeb'ornen Stadt.

Badnang. [Aufforderung.] Der Korbmacher und Sägenfeiler Jakob Müller von Ellenweiler, welcher sich in der Umgegend von Murrhardt aufhält, wird aufgefordert, sich zum Behufe der Untersuchung seiner Heimathrechtsverhältnisse unverzüglich vor Oberamt zu stellen. Die Ortsvorsteher, in deren Gemeinden sich Müller aufhält, werden angewiesen, denselben von dieser Ladung in Kenntniß zu setzen und ihm in sein Patentbuch den erforderlichen Eintrag zu machen, gleichzeitig aber hieher zu berichten.

Den 5. Dez. 1844.

K. Oberamt.
Lang.

Badnang. [Empfehlung.] Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er auf bevorstehenden Jahrmarkt, wie auch auf Weihnachten, eine schöne Auswahl Regenschirme aller Art, sowie Kinderregenschirme, welche sich gut zu Weihnachtsgeschenken eignen, besitzt und hiermit zur geeigneten Abnahme empfiehlt. Auch bringt er seine Drechslerwaaren, namentlich Tabakspfeifen, in gefällige Erinnerung und verspricht äußerst billige Preise.
Gottfried Föll, Drechslermeister.

Badnang.
Naturalien-Preise vom 4. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	11	44	—	—	—	—
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alte	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	24	5	13	4	50
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	10	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	7	12	—	—	—	—
„ Haber . .	5	12	4	25	4	—
„ Einkorn . .	3	40	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	4	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	12	—	—	—	—
„ Linfen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 20 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 8 Loth — Quint.

S a l l.
Naturalien-Preise vom 30. November. 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	48	1	25	1	15
„ Gemischt	1	16	1	11	1	9
„ Korn	1	12	1	10	1	8
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	10 kr.					
Ein Kreuzerweck	7 Loth 1 Quint.					

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Verthold.



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 99. Dienstag den 10. Dezember 1844

(Fortsetzung.)

„Mein Haustuch soll meine Tochter unter meine beiden Mägde vertheilen. Mein Mann soll meiner Tochter meinen neuen Mantel zum Trauergewand zurecht machen lassen. Ihm selbst will ich nichts lieberes wünschen, als daß er sich in eine Pfunde einkauft und sich vor jeder ferneren Haushaltung hüte. Den Buben des Hans Waldhiesler soll mein Mann nicht verlassen und zu einem Handwerksmann in die Lehre thun etc.“ — Die in demselben Monat verbrannte Wittwe des Sebastian Landbel von Mergentheim bittet ihre gefühllosen Richter fustfällig, „man möge sie auf dem Gottesacker neben ihrem lieben Bastel vergraben und ein Kreuz auf das Grab setzen.“ — Eine Andere sorgte auf das Zärtlichste für ihre kleinen Mädchen durch Bestellung von Vormünder für sie, und bittet Sr. hochfürstliche Durchlaucht flehendlich, sie, des Handwerks ihres Mannes halber, auf dem Zimmerplatze hinrichten zu lassen. (Schluß f)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang, [An die K. Pfarr- und Schultheissenämter.] Nach einer Verfügung des K. Ministerium des Innern vom 14. Dezember 1843, die Abfassung der Bevölkerungslisten betreffend, sind Verschollene und gerichtlich für todt Erklärte in der Rubrik „Hinausgezogene in fremde Staaten“ zu verrechnen, worauf die K. Pfarr- und Schultheissenämter hiemit aufmerksam gemacht werden.

Den 6. Dezember 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Badnang, [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden auf die im Regierungsblatt vom 3. Dezember 1844 Nr. 51 erschienene Verfügung, betreffend die Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Kinderpest, mit der Aufforderung hingewiesen, Allem, was zu Verhütung einer Ansteckung durch eingebrachte Waaren etc. dienen kann, ihre Aufmerksamkeit zu widmen und die Orts-Polizeioffizianten in angemessener Weise zu instruiren. Insbesondere ist der Verkehr der Gerber in dieser Beziehung zu kontrolliren und auch auf die Heerden fremder Schweinhändler ein wachsame Auge zu richten.

Den 8. Dezember 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Ebersberg. [Eigenschaftsverkauf.]

Dem Anton Jakob Maurer hier werden im Exekutionswege am Samstag den 28. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr, folgende Gebäu und Güterstücke im öffentlichen Aufsteig verkauft:



S e b u d e :
Die Hälfte an einem Wohnhaus außerhalb des Orts;
Wiesen und Gärten:
Die Hälfte an 1 1/2 Brtl. 4 1/2 Rthn. im Kreuth und die Hälfte an 5 Rthn. Bauplatz alda;

Weinberge:

1 Brtl. 8 1/4 Rthn. im Eulentreuth und
1 Brtl. 8 1/4 Rthn. im Benediktusberg;
1 Brtl. 12 1/2 Rthn. Acker im obern Gewand.
Die Kaufsliebhaber wollen sich an obigem
Tag und Stunde auf dem Gemeinderathszimmer
dahier einfinden.
Den 4. Dez. 1844.

Gemeinderath.

Kirschbarrhof, Hochberger Schultheiserei,
R. Gerichtsbezirks Waib-
lingen. [Hofgutsver-
kauf.] Aus der Santmasse
des Friedrich Specht,
Bauers auf dem Harthof, ist dessen Hofantheil
zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Derselbe besteht in

- 1) einem zweiflochtigen Bohnhaus mit 2 Boh-
nungen, Scheuer, Stallung, gewölbtem
Keller, Wagenhütte unter einem Dach mit
gehörigem Hofraum;
2) Aekern in 3 Zelgen 19 M. 1/2 B. 25 R.
3) Wiesen 4 M. 3 B. 33 R.
4) Gras-, Baum- und
Burzgarten 1 M. 1/2 B. 47 R.
5) Weinberg — M. 2 B. 30 R.
6) Waldung 5 M. 2 1/2 B. 3 R.
7) Waide und Debung . — M. — B. 44 R.
8) Weiher — M. — B. 16 R.

Das Gebäude ist gut unterhalten und die
sämmlichen Güter im Bau und Dung gehörig
hergestellt.

Der Harthof hat eine geschlossene Markung,
liegt von den Gewerbestädten Winnenden und
Badnang 1 Stunde entfernt, wo man die ent-
behrlichen Produkte gut absetzen kann.

Die Güten und Gefälle sind größtentheils
abgelöst und nicht mehr lästig.

Der Tag des Aufstreichs ist auf

Samstag den 21. Dezember d. J.
festgesetzt. Die Kaufslustigen wollen sich, mit
Vermögenszeugnissen versehen, an obigem Tage
Morgens 10 Uhr auf dem Harthof einfinden und
das Weitere mit anhören.

Hochberg, am 20. Nov. 1844.

Schultheiß Döbele.

Lammersbach, Gemeindeverbands Sulzbach.
[Wiederholter Liegen-
schaftsverkauf.] Die in
der Santmasse des Johann
Friedrich Massa, Delbren-
ners in Lammersbach, vorhandene, in diesem Blatte
Nr. 86, 88 und 90 bereits beschriebene Liegenschaft
kommt am

Dienstag den 31. Dez. 1844,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Hause des Hüttmeisters Wilhelm Benzler
auf der Derlacher Glashütte zum abermaligen Ver-
kauf.

Unter Vorbehalt des Aufstreichs können mit dem
aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Schieber
in Sulzbach, vorläufig Käufe abgeschlossen und wei-
tere Anerbieten gemacht werden
Sulzbach, den 30. Nov. 1844.

Schultheißenamt.
Ungerer.

Privat-Anzeigen.

Badnang. In der Absicht, meinen zu gro-
ßen Vorrath von Ellenwaaren zu vermindern, ver-
kaufe ich fortan durch alle Rubriken zu herabge-
setzten Preisen.

Albert Kugler.

Badnang. [Ausverkauf bei her-
abgesetzten Preisen.] Um gänzlich zu räu-
men, verkaufe ich während der nächsten Wochen
Nürnberger und Sonnenberger Kinderspielwaaren
weit unter den Ankaufpreisen, und sehe sofort viel-
seitigem Zuspruch entgegen.

Albert Kugler.

Badnang. Uhrenempfehlung.

Auf bevorstehenden Markt und Weihnachtszeit
empfehle ich meinen wohl assortirten Vorrath von
Uhren unter Zusicherung angemessener Garantie
zu geneigter Abnahme bestens. Derselbe besteht in
goldenen und silbernen Cylinderuhren nach neuestem
Geschmack; feinen flachen Spindeluhren von 15
bis 20 Linien Durchmesser; sogenannten Jagd-
Uhren mit Springdeckel; schweren ein- und zwei-
gehäufigen Uhren in allen Sorten; ferner Stand-
Uhren in eingelegten Palisanderkästen mit Holz-
und Marmorfüßen; Toilettenuhren; feinen
Schwarzwälder Uehren, 30 Stunden und 8 Tage
gehend, mit Broncechild und Emailblatt; verglei-
chen auch großen mit lakirten Ziffertafeln; Musikver-
ken in Blech- und Schildkrot-Guis; sowie auch
Cylinderuhren in allen Sorten.

Louis Eberhardt, Uhrmacher.

Badnang.
Gold- und Silberwaaren-
Empfehlung.

Der Unterzeichnete benachrichtigt das verehr-
liche Publikum in Badnang sowohl, wie auch in
der Umgebung, daß er über die zwei Markttage
eine reiche Auswahl, namentlich in Goldwaaren,
zum Verkauf ausstellen wird, wobei sich sehr Vie-
les in allen Sorten von Schmuck nach neuester

Façon befindet, wie auch sehr schöne ächte Korallen
und Granaten zu Colliers, und bemerkt zugleich,
daß altes Gold und Silber an Zahlungsbillets an-
genommen wird. Unter Zusicherung billiger Preise
bittet um geneigtes Zutrauen.

Friedr. Strauß, Goldarbeiter
aus Cannstatt.
Logirt in der Post.

Badnang. [Schlitten feil.] Ein best-
beschaffener, zu ein und zwei Ge-
spann gerichteter Kastenschlitten ist
entbehrlich geworden und billig zu
kaufen. Wo, sagt die Redaction d. Bl.

Badnang. [Gelboffert.] Es liegen
gegen gefähliche Sicherheit 500 fl. zum
Ausleihen parat; wo, sagt
die Redaction.

Die Schlacht bei Hanau.

(Am 30. Oktober 1813.)

(Fortsetzung.)

Am 30. Okt., Morgens 9 Uhr, flog Napoleon
in Langenselbold zu Pferde. Macdonald rückte mit
3000 Tirailleurs, in welche die Reste einzelner Korps
aufgelöst worden, unter dem General Charpentier
vor, ihm folgte die Kavallerie des Generals Se-
bastiani und eine Division der alten Garde zu
Fuß. Der Rest der Armee war um einen Tag-
marsch zurück. Unfern des Dorfes Rüdigen stieß
man auf sechs Bataillons Bayern und Oesterrei-
cher, welche lebhaft angegriffen und mit Kartäts-
chen begrüßt wurden, worauf sie sich nach einer
tapfern Gegenwehr auf das Hauptbeer zurückzogen.

Am Saume des Waldes, welcher Hanau auf
der nördlichen und östlichen Seite umgiebt, ange-
kommen, traf Napoleon die ganze bayerisch-österrei-
chische Armee auf der jenseitigen freien Ebene in
folgender Schlachtordnung aufgestellt.

Der rechte Flügel, ein Theil der Division Be-
ckers, zusammengesetzt aus den Brigaden Pappen-
heim und Zoller, stand auf beiden Ufern der Kinzig,
von dem Vorwerke Neubof an bis in die Bulau-
waldung, parallel mit dem Rodenbacher Chaussee-
haufe. Hinter der Lamboibrücke befand sich österrei-
chische Infanterie (Grenadierbrigade Klenau) zur
Unterstützung dieses Flügels. Das Centrum — die
österreichische Division Bach, die andere Hälfte der
Division Beckers und die Division Lamotte, so wie
die Brigade Volkmann, — nahm den Raum zwi-
schen dem rechten Ufer der Kinzig und der großen
Leipziger Heerstraße ein, indem es den Wald mit
der aus demselben führenden Heerstraße en fronte
vor sich hatte. Diese Straße selbst wurde von 60

österreichischen und bayerischen Geschützen beschieden.
Der linke Flügel, Ruffelförmig aufgestellt, und aus-
der gesammten Kavallerie (mit Ausnahme des öster-
reichischen Infanterieregiments Rudolph) bestehend,
befand sich links der Leipziger Landstraße nach dem
Bruchköbler und Puppenwalde zu. Im Rücken
dieses Flügels, auf der Winderer Chaussee, hielten
die Kosaken Czernitschefs und Orlovs, 6000 Pferde
stark. Die Reserve war hinter dem linken Kinzig-
ufer längs dem Rodenbacher Hochwege postirt, und
eine österreichische Grenadierbrigade (Diemar) hatte
sich im Innern der Stadt auf dem Marktplatz von
Neuhau aufgestellt. Die ganze Streitmacht be-
trug 36,000 junger, vom besten Geiste besetzter
Krieger.

Durch diese Aufstellung, welche das ganze freie
Feld vor der Stadt Hanau auf der nördlichen und
östlichen Seite bis an die Wälder, durch welche es
abgeschlossen ist, einnahm, war die Rückzugsstraße
Napoleons vollkommen versperrt, und diese Fläche
am Ausgange des Kinzigthals zu einem Angriff
in offener Feldschlacht am besten gewählt, und na-
mentlich für die Manövers der Reiterei vorzugs-
weise geeignet. Sie war es aber nicht, wenn die
Schlacht, wie geschehen, einen unglücklichen Aus-
gang nahm, ein Umstand, auf welchen der bayrische
Feldherr bei seinen Voraussetzungen und Annah-
men nicht rechnete. Denn in diesem Falle hatte
die Hauptmacht der Bayern (ein Theil des rechten
Flügels, das Centrum und der linke Flügel) die
Kinzig unmittelbar hinter und neben sich, welche,
da sie nur auf dem äußersten östlichen Punkte mit-
telst der Lamboibrücke und dem äußersten westlichen
Punkte mittelst der Kinzigbrücke überschritten wer-
den konnte, der Armee zum offenbaren Verderben
gerethen mußte.

Napoleon, welcher nur 3000 Tirailleurs, die
Reiterei Sebastiani's und eine Division alter Garde
bei sich hatte, ließ, durch die bayerische Schlacht-
ordnung aufgehalten, Halt machen, und gegen den
Feind am Saume des Waldes ein mörderisches
Scharfschützengefecht unterhalten, bis der Artille-
riepark und weitere Truppen zu einem energische-
ren Angriffe angelangt seyn würden. Demunge-
achtet suchten die Franzosen zu wiederholtenmalen
aus dem Walde vorzubringen, und setzten deshalb
ihre lebhaftesten Angriffe auf das Centrum fort, allein
die dort aufgestellten Geschütze der Verbündeten,
welche unter der Leitung des Generals Stwrnik
mehrere Stunden mit unausgesetztem Feuer arbeits-
ten, machten ihnen lange Zeit i: des Hervordringen aus
dem Walde unmöglich, sie wurden jedes Mal wieder
mit großem Verluste zurückgetrieben, so oft sie sich in's
Freie heraus wagten. Nun machte der General
Dübretton mit 2000 Mann Tirailleurs vom zwei-
ten Armeekorps einen Angriff auf den rechten Flü-
gel der Bayern, gegen den Neubof und die Lam-

boibrücke. Es kam zu einem mörderischen Kampfe, bei welchem sich keine Partei einen Vortheil entreißen ließ, und so schlugen auch diese Versuche der Franzosen, den rechten Flügel der Bayern zu werfen, fehl. Sie setzten daher wieder die Angriffe auf das Centrum mit unermüdlicher Hartnäckigkeit und unerschütterlichem Muthe fort.

Auf diese Weise wurde Napoleon von den Bayern bis gegen 3 Uhr Mittags aufgehalten. Er hielt am Saume des Waldes bei Langenselbold, und hatte den Ortsvorstand des Dorfes Langendiebach zu sich beordern lassen. Der Bauer, vor Napoleon gebracht, traf den Kaiser auf einem Gebüde Stroh unter einem Baume an einem Wachsfeuer sitzend, welches er häufig selbst unterhielt. Vor ihm lagen Landkarten ausgebreitet, und in seinen Händen hielt er ein Fernrohr und einen Taschenatlas. Er trug einen einfachen grauen Oberrock und einen Hut ohne Auszeichnung. Der Bauer wurde über die Entfernung mehrerer nahe gelegenen Dörfer und hauptsächlich darüber befragt, ob man nicht bei Hanau vorüberkommen könne, ohne der Heerstraße zu folgen. Napoleon entsandete hierauf unter dem Schutze der Reiterei Lesèvre, Desnouettes, Arrighi's und Dombrowski's, welche seine rechte Flanke deckten, die waffen- und kleiderlose Mannschaft, die Kranken, die Verwundeten, die Wagen und das Gepäck über Bruchlöbel und Bergen. Mit der streitfähigen Mannschaft (zusammen 60,000 Mann Fußvolk, 12,000 Mann Reiterei und 140 Geschütze) blieb Napoleon auf der Heerstraße. Natürlich war diese Masse nicht alle beisammen. Der erwähnte Bauer blieb über fünf Stunden bei Napoleon, und mußte ihn tief in den Wald begleiten. Der Kaiser ritt ein weißes Pferd und piff häufig ein Liedchen vor sich hin. Alle Meldungen, welche ihm zukamen, versicherten indeß die Unmöglichkeit, einen Ausweg aus dem Holze zu finden oder nur einen Platz, von welchem aus sich mit Geschütz in Masse gegen die Schlachtlinie der Bayern wirken lasse. Diese übereinstimmenden Meldungen machten ihn nachdenklich und unmutig.

Endlich langte Nachmittags 3 Uhr General Drouet mit der Artillerie an. Napoleon sandte ihn sofort durch den Wald, um das Gelände an Ort und Stelle zu untersuchen. Dieser kehrte nach einer Weile mit der frohen Nachricht zurück, daß er rechts von der Heerstraße einen Seitenweg gefunden habe, welcher vom Saume des Waldes entfernt genug sey, um dem Feinde verborgen zu bleiben, und an welchem das Holz so licht stehe, daß man mit 50 Geschützstücken und zwei Bataillons Garde zu ihrer Deckung bequem durchkommen könne. Es war dies eine Waldabtheilung (Puppenwald), welche gegen den daranstößenden und vorspringenden (Lamboi-)wald eine Straße zurückstand. Napoleon eilt mit Drouet, Caulaincourt und

einigen anderen Offizieren an die ihm bezeichnete Stelle, um sich von den entdeckten Vortheilen persönlich zu überzeugen. Ein Haufe seiner Scharfschützen, vom Feinde zurückgeschlagen, vertritt ihm den Weg und hindert ihn, die beabsichtigte Recognition vorzunehmen. Gleichzeitig bricht ein Hagel von Kartätschen- und Gewehrflügeln herein, die um ihn herum am Boden gellern oder über seinem Haupte die Wipfel der Bäume kappen. Er wirft einen Blick voll Bewunderung und Fragen auf Drouet, welcher ihn aus dem Bereich der Schußlinie ziehen will. Drouet muß ihm den Angriffsplan umständlich entwickeln. Dieser gieng im Wesentlichen dahin, daß ein Duzend Feuerschlünde, ohne Pulver- und Kugellästen, gegen den Saum des vorspringenden Waldes einzeln vorgeschickt werden, drei Kanonen aber mit voller Bespannung und allem Zubehör auf der Hauptstraße vorfahren sollen. Während diese 15 Feldstücke die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich ziehen und hinreichend beschäftigen, sollen noch 35 schwere Geschütze nachfolgen und am Rande des Waldes sich theils rechts hinschieben, theils links hin den bereits aufgefahrenen Geschützen anschließen.

Napoleon hört diese Exposition des Generals Drouet beifällig an, und entwirft darauf folgenden, meisterhaft genannten Schlachtplan:

Um in der Ausführung des Angriffs auf das Centrum nicht gestört zu werden, sollen sich die Divisionen des 2ten, 5ten und 11ten Armeekorps links von der Heerstraße gegen den rechten feindlichen Flügel halten, und die Reiterei Lesèvre-Desnouette's rechts durch den Puppen- und Bruchlöbeler Wald dringen, und theils die Kosacken überfallen, theils die Oesterreicher und Bayern aufhalten, falls sie Niene machen sollten, den Wald zu umgehen. Auf diese Weise an den beiden äußersten Enden gesichert, soll im Centrum die Reiterei der Garde in schichtweisen Zügen auf der Hauptstraße voranziehen, im günstigen Augenblick aus dem Walde hervordringen und sich mit aller Gewalt auf die österreichisch-bayerische große Geschützlinie, auf die Reiterei und auf das Centrum der Bayern stürzen und solche, so viel sie vermag, in die Kitzig hinabwerfen. Die Garde zu Fuß soll gleichfalls zugewise am Ausgange des Waldes halten, stets bereit, dahin zu marschiren und dort zu helfen, wo ihre Unterstützung nothwendig seyn wird. Während dieser Kavallerieangriffe soll sich die Artillerie, zuerst jene 15 Stück Geschütze leichten Kalibers, dann 35 Stück Zwölfpfünder, aufstellen. Dieser, den Bayern höchst verderbliche und um so schrecklichere Angriffsplan, als sich durch den Vorhang des Waldes verschleiert, dessen Geheimniß vorher auf keine Weise entziffern ließ, wurde von den Franzosen mit größter Schnelligkeit in nachfolgender Weise in Ausführung gebracht.

Zwei Schlachthäufen alter Fußgarde unter General Curial schreiten vor, werfen und drängen die weit in den Wald vorgedrungenen Bayern und deren vor dem Saume desselben haltenden Batterien zurück. Während dieses Angriffs auf die vorderste Linie der Bayern, und durch denselben verdeckt, erscheinen die Generale Nourrit und Desvaur, und stellen am Saume der Waldabtheilung, links von der Straße, 15 leichte Feldstücke auf. Graf Brede bemerkt sogleich die Aufstellung der Geschütze und schickt die Reiterei gegen die feindliche Zeugmannschaft vor. Diese aber wartet kaltblütig ihren Angriff ab. Man ladet die Kanonen, aber man spart das Feuern bis zu dem Augenblicke auf, wo die Reiterei sich der Geschützlinie genähert haben wird. Da erst sendet die französische Artillerie den Bayern den Todesgruß entgegen. Ein heillofes Blutbad entsteht unter denselben.

Bei dem ersten Schusse dieser Batterien, als in dem günstigsten Momente, raffelt zugleich die französische Reiterei zwischen dem Puppenwalde und dem Eichwäldchen aus der Waldabtheilung rechts der Landstraße hervor, Mansouty's Garde an der Spitze, und der erste Zug von General Esferiere-Leveque geführt. Der General Sebastiani mit den Divisionen St. Germain und Creimans folgt. Mit unglaublicher Geschwindigkeit stellen sich diese Schwadronen vor dem verstärkten Feuer der ihnen gerade gegenüber bayerischen Hauptbatterie in drei Linien hinter einander auf, und werfen sich zuerst auf die Geschütze, dann aber seitwärts auf die verbündete Reiterei. Aber die Bayern halten den gewaltigen Stoß ihrer Gegner ab, Brede entbietet sieben Regimentern Chevaurlegers gegen dieselben. Diese umringen von allen Seiten die französischen Reitermassen, und von der Vertheidigung zum Angriffe übergehend, verfolgen sie dieselben nach dem Walde zurück. Aber Drouet hat inzwischen eben so schnell 35 Stück Zwölfpfünder an der erwähnten Stelle der Waldabtheilung rechts von der Straße aufgefahren. Die verfolgte französische Reiterei schwenkt rechts und dekouvirt diese furchtbare Batterie. Die Bayern, in der hitzigsten Verfolgung ihrer Feinde begriffen, säuben, vom Donner dieser Kanonen begrüßt, auseinander, und Hunderte von Feuerbällen, welche mörderisch Reiter und Pferde niederschlagen, zwingen sie, noch schneller umzukehren, als sie gekommen sind. Dem schrecklichsten Kugelregen bloßgestellt, werden die Reihen der Verbündeten niedergestreckt. Kein Haltpunkt ist mehr zu gewinnen, denn die Artillerie der Bayern hat den ganzen Tag über Kraut und Loth gegen die Tirailleurs und die Bäume vergeudet, und besitzt nun keine Munition mehr. Brede, der das feindliche Geschütz sich immer mehr vermehren sieht, befiehlt daher einen Angriff auf der ganzen Linie.

Noch ein Mal werfen sich die Bayern von allen Seiten auf das französische Geschütz. Einen Augenblick hört der Donner der Kanonen auf, und die Artilleristen sind genöthigt, die Stücke mit Karabinern und Seitenwaffen zu vertheidigen. Drouet führt sie mit seltenem Muthe persönlich zum Kampfe. Eine Abtheilung Infanterie der alten Garde unterstützt sie, und wirft sich auf das vorgeschobene Regiment Jordis, welches sie fast ganz vernichtet. Die Kürassiere St. Germain und die Dragoner der alten Garde sprengen herbei und befreien die Geschütze.

Die Schlacht ist entschieden. Brede ordnet den Rückzug an, und giebt, indem er die Armee auf das linke Kinzigufer nimmt, die Rückzugsstraße den Franzosen frei. — Napoleon selbst erscheint inmitten des Kampfes, gefolgt von Caulaincourt, Berthier und Maret, an der Spitze der alten Fußgarde, auf dem offenen Schlachtfelde, wo er dem Kampfe seiner Garden zusieht. Von ihrer Tapferkeit hingerissen, ruft er zu wiederholten Malen aus: „Welche Armee, welche Tapferkeit!“ (Fortsetzung folgt.)

Einiges über den Württembergischen Verein für die Gustav-Adolph-Stiftung.

In der letzten Woche des Augustmonats 1844 war das erste Jahr verfloßen, seit der am 25. August 1843 gebildete Verein in's Leben getreten war. Der aus einem Vorstand und acht ordentlichen Mitgliedern gebildete Ausschuß schrieb auf den 29. August l. J. eine allgemeine Versammlung aus, die auch in dem ehemaligen Lokal der reformirten Kirche Statt fand.

Der Ausschuß erstattete hier 1) Bericht von der Wirksamkeit desselben im Laufe des vergangenen Jahres. Es waren im Ganzen 4790 fl. eingegangen, 1846 Personen hatten sich als Mitglieder mit jährlichen Beiträgen eingefunden. Unter den obigen 4790 fl. wurden z. B. 1000 fl. für den Kirchenbau in Linz (Oberösterreich), 600 fl. für den Kirchenbau in Hodritsch (Ungarn), 1200 fl. für die böhmischen Gemeinden Liebitz und Czermilow abgesandt; 1200 fl. wurden den Statuten gemäß zur Verfügung des Leipziger Centralvorstandes gest. lit. zur Unterstützung dürftiger Gemeinden. 2) Das andere Geschäft war die Wahl eines neuen Ausschusses mit seinem Vorstande, der nach den Statuten auf die nächsten drei Jahre einzutreten hat. Es wurden in den Ausschuß die Herren Burk, Dettinger, Federer, v. Grüneisen, Schöffler, Sigel, Wolff, Zahn, und zum Vorstande Staatsrath v. Hartmann gewählt. Zu der in Göttingen stattfindenden Hauptversammlung wurde

beschlossen, einen Abgeordneten im Namen des Württembergischen Vereins zu senden, was nachher auch wirklich geschehen ist.

Mannichfaltigkeiten.

— In Petersburg ist die Schlittenbahn im vollen Gange, die Neva ist eingefroren, und man hat seit dem 18. Nov. täglich 10 Grad Kälte. Auch in München ist viel Schnee gefallen und man holt die Schlitten hervor.

— In Schlessien scheinen nicht bloß die Leineweber in Noth zu seyn, sondern auch andere Handwerker. In der Stadt Breslau hat von 700 Schneidermeistern kaum der fünfte Theil Arbeit, und von 400 Tischlermeistern finden kaum 160 Beschäftigung. Ein ähnliches Verhältniß waltet auch bei andern Gewerben ob.

— In Böhmen tritt die böse Kinderpest (Eiserdürre) gelinder auf und man hofft ihrer weiteren Verbreitung ein Ziel zu setzen. Die Absperrung hat bis jetzt am meisten geholfen. Man findet an den verendeten Thieren dieselben Erscheinungen, die sich an den Körpern der am Typhus gestorbenen Menschen finden.

— Das Tagesgespräch und das Abendlabial der Nürnberger ist jetzt das Münchner Bier. Da das Bier in Nürnberg wegen des starken Hopfenages überaus bitter und der Gesundheit nachtheilig war, kamen einige Brauer auf den Gedanken, Münchner Bier, das durch seine Malzfülle äußerst lieblich im Geschmack und der Gesundheit zuträglich ist, brauen zu lassen. Seitdem sind die Schenkstuben dieser Brauer überfüllt, während die Wirthhe mit Nürnberger Bier Feiertabend haben.

— Der katholische Priester Czerek in Schneidemühle in der Provinz Posen hat sich mit einem großen Theil seiner Gemeinde von der römischen Kirche in so weit losgesagt, als er den Gottesdienst in deutscher Sprache hält, das Abendmahl in beiderlei Gestalt reicht, jede nach bürgerlichen Gesetzen zulässige Ehe kirchlich einsegnet und die Ohrenbeichte, wie das Eölibat, verwirft.

— Unter den deutschen Schriftstellern, die sich in Paris angesiedelt haben, um ungestraft der Welt ihren Schmutz zur Schau auszustellen, treibt es keiner toller und frecher, als Bernays, der unter dem Namen Ferdinand Colestin das Schwäbblatt „Vorwärts“ herausgibt. Gemeiner, unfittlicher und scandälöser hat wohl kaum je eine deutsche Feder geschrieben. Ihr Bauern dürft froh seyn, daß man euch solchen französischen Dünker nicht vor das Haus trägt, um damit alle Scham und Zucht zu vergiften. Aber eine Schmach

ist's, daß solche Creaturen sagen dürfen, daß sie von deutscher Abkunft sind.

— Mit der hundertjährigen Geburtstagsfeier Pestalozzi's brauchen die Herren Schullehrer nicht so zu eilen und können ihre Gedichte und Compositionen mit aller Muse ausarbeiten. Er ist wohl am 12. Januar geboren, aber nicht im Jahr 1745, sondern erst ein Jahr später, wie ein Taufzeugniß von Großmünster bei Zürich, seinem Geburtsorte, ausweist, das Ischolle in diesen Tagen nach Frankfurt schickte.

— Die Ereignisse in Spanien kommen noch immer Vielen spanisch vor, da man durchaus nicht erfährt, was aus Zurbano und seiner Sache geworden ist. Man spricht von einem Gefecht bei Moterngo, wobei die Rebellen auf's Haupt geschlagen worden und Zurbano in das Gebirge geflüchtet wäre, wo er sich noch versteckt halte. Sein Sohn und sein Schwager aber seyen den Truppen der Königin in die Hände gefallen, als sie über den Ebro setzen und nach Frankreich flüchten wollten. Zurbano's Gattin sey nach Madrid geeilt, habe einen Fußfall vor der Königin gethan und um Gnade für ihren gefangenen Sohn und Bruder gebeten. Einige Blätter bringen die Nachricht, Beide seyen sofort erschossen worden. — Der General Prim ist in's Exil abgeführt worden.

— In Catalonien wird die Entwaffnung des Volks mit großer Strenge durchgeführt. Narvaez bietet Alles auf, um seine Schreckensherrschaft zu behaupten und sich Geld zu machen, um im Nothfall nicht wie ein Zigeuner leben zu müssen, wie er es schon erfahren hat.

— An dem Festball, den der General Narvaez in seinem Palaste zu Madrid gab, nahmen 1500 Personen Theil. Das Innere glich einem Zaubertempel, und überall nahm man einen königlichen Luxus wahr. Alle fünf Schritte standen außen am Palast und die Treppe hinauf Kürassiere in glänzender Waffenrüstung, um den Zubrang des Volkes abzuhalten. Die Königin, ihre Mutter und Schwester tanzten viel und blieben bis Morgens 4 Uhr. Zu guter Letzt wurde die Polka getanzt. Uebrigens ist die Polka aus der Mode, und die Maroccaine, frisch aus Marocco gekommen, ist an der Tagesordnung.

— Der Krieg am Kaukasus hat den Russen jährlich im Durchschnitt 10,000 Mann gekostet, die theils durch die Kugeln der Tscherkessen, theils durch Krankheit, Mangel an Wasser und durch die höchst beschwerlichen Strapazen vernichtet worden sind.

— Die Königin von England ist von einem Dorfpfarrer um 7 Schilling gestraft worden, weil sie es versäumte, ihr letztgebornes Kind, den Prin-

zen Alfred, in das Taufregister der Dorfgemeinde einschreiben zu lassen, zu dessen Bezirk das Bindersschloß gehört. Die Strafe ist bezahlt und das Versehen sogleich gut gemacht worden.

— In Brasilien lebt man in guter Hoffnung; die Kaiserin, als auch die Schwester des Kaisers, die Prinzessin von Aquila, befinden sich in angenehmen Umständen. — Auch die Königin von Portugal sieht neuen Mutterfreuden entgegen.

— Der Herzog von Isly, Marschall Bugeaud, hat in Afrika Kriegserien gemacht und sich mit seinem Stab und 960 Mann vom 48. Regiment in die Heimath begeben. In Marseille wurde er mit Jubel empfangen, und seine Begleiter freuten sich, den heimischen Boden wieder zu sehen. Der Marschall hat einen ganzen Sack voll der wichtigsten Neuigkeiten mitgebracht, welche die kühnsten Erwartungen noch übertreffen. An der Festtafel zu Marseille hat er einstweilen so viel zum Besten gegeben, daß die Eroberung von Algerien vollendet sey, daß die Stämme von der tunesischen Grenze bis zur maroccanischen bis auf eine einzige Ausnahme, die Kabylen in einigen Provinzen, unterworfen wären, daß überall im Land Friede und vollkommene Sicherheit herrsche, daß die Einkünfte der Colonie, die 1840 kaum 4 Mill. Franks betragen, sich jetzt auf 20 Mill. erhöht hätten, daß Abd-El-Kader seine wenige Mannschaft entlassen und sich in das Innere von Afrika zurückgezogen habe. Das Beste aber kommt noch, das wir jedoch dem neugierigen Leser nicht mittheilen dürfen, bevor es der König der Franzosen aus dem Mund des Marschalls selbst erfahren hat. Man glaubt, daß der Marschall das Portefeuille eines Kriegsministers so gut wie in der Tasche habe.

— (München, den 28. Nov.) Nachdem das zu Ulm unter k. württembergischer Censur erscheinende Tagblatt „die Ulmer Schnellpost“ seit mehreren Monaten den Charakter eines gegen Bayern und die kath. Kirche gerichteten Schwäbblattes beharrlich entwickelt hat, so ist demselben durch k. allerhöchste Entschließung der Postdebit in Bayern entzogen worden.

— Es liegt uns das im Frühjahr d. J. in mehreren deutschen Zeitschriften schon im voraus besprochene „Erbauungsbuch für christliche Dienstboten, herausgegeben von G. Biel und C. Graf (Gießen bei Heyer),“ zur Beurtheilung vor. Mit Ueberzeugung stimmen wir dem in Breitenbauch's Zeitschrift (II. Band 1. Heft) gefällten Urtheile bei, daß dieses in einem so kindlich frommen Geiste, in einem so reinen als schlicht faßlichen Style, in einer so gemüthlich anziehenden Form geschriebene Buch seinem Zwecke vollkommen entsprechen und die Erbauung der Dienstboten in dem ausgedeh-

testen Sinne der Verfasser gewiß bewirken wird.“ Wir wünschen zugleich, daß die Dienstherrschaften für die Anschaffung des Buches Sorge tragen möchten, denn den Dienstboten kann man dieses bei ihrem meist spärlichen Lohne nicht wohl zumuthen. Das Buch empfiehlt sich als passendes Weihnachtsgeschenk, und dürfte in gleichem Grade die Aufmerksamkeit der Vereine zur Hebung der untern Volksklassen verdienen. Es kann auch nicht schaden, wenn's der Vater seiner Tochter mit in die Welt und den Dienst giebt. (Didask.)

— (Mainz, 6. Dez.) Die Zufuhren von Getreide an unserem heutigen Markte waren nicht unbedeutend und giengen zu erniedrigten Preisen in den Consumo über. Es wurden verkauft: 1426 Malter Waizen zum Durchschnittspreise von 7 fl. 16 kr., 207 Mlt. Korn 5 fl. 37 kr., 300 Mlt. Gerste 4 fl. 32 kr. und 275 Mlt. Haber 3 fl. 6 kr. per Darmstädter Malter von 128 Litres.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 6. Dez.) Gestern Abend nach 7 Uhr wurden wir durch eine starke Röhre am Himmel erschreckt; es brannte in Cannstadt, im Hause des Weingärtners Bauer, im sogenannten Saugäßchen. Das Feuer soll im Stalle entstanden seyn; das Wohngebäude des Weingärtners brannte ganz ab, allein die um dasselbe gelegenen, gefüllten Scheunen wurden durch die Anstrengung der Löschmannschaft gerettet. Durch das Herunterfallen eines Balkens wurde im Hofe ein Hülfeleistender so bedeutend verletzt, daß er heute starb. Zwei Kühe und ein Schwein kamen um.

— Heilbronn. Dem allgemeinen Wunsche unserer Stadt um Beschleunigung des Baues der Eisenbahn von hier bis Ludwigsburg zum alsbaldigen Anschluß an die bereits im Bau begriffene Strecke zwischen Stuttgart und Ludwigsburg scheinen sich die Verhältnisse günstiger zu gestalten, da, wie wir erfahren, die Untersuchung und Nivelirung des Terrains von hier bis Ludwigsburg gestattet, und auch bereits Herr Professor Breimann an der polytechnischen Schule in Stuttgart für diese Arbeit gewonnen worden ist, und dieselbe auch bereits begonnen hat. (S. M.)

— (Heilbronn, den 5. Dez. 1844.) Den letzten Dienstag hat ein trauriger, blutiger Vorfall bezeichnet. Zwei Gerber, welche vom hiesigen Markte nach Hause fahren wollten, geriethen unterwegs vor Sontheim mit zwei ledigen Burschen, von denen sie muthwilligerweise gereizt worden waren, in Streit, der sie veranlaßte, abzusteigen, um den Angreifern besser beizugehen, sie fassen und

vor das Schultheißenamt führen zu können. Sie waren unterdeß bis vor das Rathhaus in Sontheim gekommen, wo die böswilligen Thäter der Gerechtigkeit überliefert werden sollten. Allein hier zog der eine der Bursche unversehens sein Messer unter dem Mantel, brachte dem einen der Gerber, einem Bürger aus Winnenden, von hinten einen Stich bei, der die Aorta (große Pulsader) durchschnitt, und so den augenblicklichen Tod zur Folge hatte, und verletzte den Andern nicht unbedeutend. Der Mörder und sein Genosse wurden zwar ergriffen, der Erste soll indeß bis jetzt alles geläugnet haben. Heute Morgen wurde der Gestorbene in Sontheim nach evangelischem Ritus beerdigt, bei welcher Veranlassung Vikar Seybold von Horkheim eine passende Rede hielt. Die letzte Ursache des tragischen Ereignisses scheint abermals Trunkenheit gewesen zu seyn.

Neulich wurden in Ulm drei Damen auf dem Wege in das Theater angegriffen und beraubt, auch hat am nämlichen Tage ein Festungsbauarbeiter einen andern erstochen. — Trotz dem Mißlingen des berühmten Versuchs des Schneiders Berblinger in Ulm von 1811, eine Flugmaschine zu erfinden, scheint sich die Idee doch in den Ulmern besonders fortgepflanzt zu haben, denn bereits hat ein anderer Bürger eine solche gefertigt, die jetzt zur Besichtigung öffentlich ausgestellt ist. Wir möchten indessen rathe, daß der Erfinder seine Proben mit dem Fliegen selbst vorher allein unter Aufsicht mache, damit nicht, wie bei Berblinger, das Publikum wieder zum Besten gehalten werde.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Neubulach, D. Calw, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 3. Dez. 1844.
K. ev. Consistorium. Scheurken.

Dreißylbige Charade.

Man kann das Erste seyn,
Das Zweite doch nicht haben;
Man kann das Zweite haben,
Das Erste doch nicht seyn;
Man kann das Erste seyn
Und auch das Zweite haben
Und doch das Ganze seyn.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Auflösung der Charade in Nr. 98:
Die Seufferbrücke in Venedig.**

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 5. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	12	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	10	40	10	8	—	—
„ Dinkel . .	5	50	5	40	5	30
„ Gerste . .	8	50	8	—	—	—
„ Haber . .	4	36	4	20	4	—
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	50	1	44	—	—
„ Linsen . .	1	48	1	40	—	—
„ Wicken . .	—	44	—	40	—	—
„ Belschkorn . .	1	4	1	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	48	—	46	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 22 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wiegen 8 Loth

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — — — — 8 —
— — — — — 8 —
— — — — — 10 —
— — — — — — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 4. Dezember 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	11	9	11	2	10	36
„ Dinkel . . .	5	24	5	15	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	8	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	7	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	34	3	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}: 100.

Freitag den 13. Dezember

1844.

(Schluß.)

Das von der Herrschaft über die Hinterlassenschaft der als Hexe hingerichteten Wittwe des Bürgermeisters und Reichthaler, 110 Guldenhalter, 154 königliche Thaler (?), 1 Rosenoble, 2 Goldkronen, 165 Goldgulden, 5 Engellotten, 98 Doppeldukaten, 25 einfache Dukaten, alles in einer Tasche. In einer andern befanden sich 128 einfache, 19 Doppelbogenhüßelchen, 17 Dukaten, 1 Dublone, 1 doppelter Albertus in Gold, 4 Kronen, 53 königliche Thaler, 11 Guldenhalter etc. Außerdem fanden sich viele Kapitalbriefe vor, über 460 Loth Silbergeschirr, 20 goldene Ringe mit feinen Steinen, 500 Pfund Zinngeschirr etc. Das Alles stieß in die Privatkasse des Hochmeisters.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Gläubigervorladung.]
In der Santsache des Gottlieb Schurr, Tagelöhners von Althütte, wird am Mittwoch den 15. Januar 1845 die Schuldenliquidation, verbunden mit einer Vergleichsunterhandlung, vorgenommen und der Präklusivbescheid ausgesprochen werden.

Es haben daher Alle, welche an Schurr Ansprüche machen wollen, bei dieser Verhandlung, welche Morgens 8 Uhr ihren Anfang nimmt, rechtsgchörig zu Althütte zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen oder zu gewarten, daß sie von der Santschaft ausgeschlossen werden.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden drei Mal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber vor dem 15. Januar l. J. unfehlbar einzusenden.
Den 4. Dez. 1844.

K. Oberamtsgericht.
Böhlen.

Allmersbach, Oberamts Badnang. [Ehrbellegesuch.] Für einen dieses Frühjahr konfirmirten Knaben, der das Schneiderhandwerk er-

lernen will, wird sogleich ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das gemeinschaftliche Amt.

Eberberg. [Eigenschaftsverkauf.]

Dem Anton Jakob Maurer hier werden im Exekutionewege am Samstag den 28. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr, folgende Gebäu und Güterstücke im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Gebäude:

Die Hälfte an einem Wohnhaus außerhalb des Orts;

Wiesen und Gärten:

Die Hälfte an 1 1/2 Brtl. 4 1/3 Rthn. im Kreuth und die Hälfte an 5 Rthn. Bauplatz allca;

Weinberge:

1 Brtl. 8 1/3 Rthn. im Eulentreuth und

1 Brtl. 8 1/3 Rthn. im Benediktusberg;

1 Brtl. 12 1/2 Rthn. Acker im obern Gewänd.

Die Kaufliebhaber wollen sich an obigem Tag und Stunde auf dem Gemeinderathszimmer dahier einfinden.

Den 4. Dez. 1844.

Gemeinderath.